

Mitteln der Kriegsgefechtung zur Rasson zu bringen. Unkenntnis des Gesetzes würde als Entschuldigungsground nicht angenommen werden.

General Rennenkampf ist ein Mann, der unbedingt und ganz für jedes seiner Worte einstehen wird, und es ist nicht länger zu beweisen, daß diese sowohl für die Heimbeförderung der Russen, für die Verproviantierung Ostpreußens als auch für Handel und Wandel überhaupt so unerhört wichtige Verbindung in drei bis vier Wochen endlich wieder in normaler, im letzten Abschluß des Krieges so überaus bewährter Weise funktionieren wird. — Das deutet mehr, da gleichzeitig von Westen der General Baron Möller-Safomelski mit einem nach den neueren Erbahrungen bei Wehrbelebung der Bahnlinien um Moskau herum ausgerüsteten und ausgebildeten Garde-Bataillon berichtet, um dort alle Stationen wieder in Gang zu bringen und dadurch die vollkommen abgebrochene Rollenzugfuhr aus Russland wieder zu ermöglichen. A. v. R.

Aus den baltischen Provinzen wird uns des weiteren berichtet: Den baltischen Grundbesitzern, deren Eigentum in letzter Zeit von den aufständischen Letten und Esten einer so gründlichen Vernichtung geweiht worden war, scheint jetzt die Hoffnung zu lachen, daß ihnen die großen Verluste vom Staate erlegt werden sollen. Die Regierung hat bereits angeordnet, daß diese Vermögensverluste überall festzustellen und genau zu taxieren sind. Täglich verlaufen mit ziemlicher Bestimmtheit, der Staat würde die so festgestellten Verluste den Grundbesitzern vergeben, um dann die dazu vermeintliche Summe vermittelt einer allgemeinen, nicht allzugroßen Steuer von der ganzen Landbevölkerung wieder einzuziehen. — General Orlow, der energische Bewegung der lettisch-estnischen Revolution in Nord-Ukraine und Süd-Ukraine, hat eine strenge Verordnung erlassen, das alle fülligen Geld- und Natur-Leistungen der Bevölkerung, wie Steuern, Abgaben, Arrenda-Zahlungen usw., unverzüglich wieder in normaler Weise zu entrichten seien; die Säumigen würden einer Strafe von 3 Monaten Gefängnis nebst entsprechender Geldbuße verfallen. Diese Drohung wird energisch verwirklicht, und die fälligen Zahlungen beginnen bereits reichlich einzutreffen, — darunter auch solche an unglaubliche Grundbesitzer, die sie seit lange nicht mehr gelehrt hatten und in letzter Zeit mit ihren Familien einfach Hunger leiden mußten.

Tagesgeschichte.

Jur Marotto-Konzert.

Der französische Gesandte in Bern forderte auf Weisung des Paris die schweizerische Regierung über ihre Unvereinbarkeit, die Polizeiverwaltung in Marokko zu übernehmen. Er erhielt, wie die "Tribune" aus Genf meldet, eine verneinende Antwort.

Der Londoner "Standard" meldet aus Tangier: Informationen aus Agadir zufolge ist der Sultan von der Notwendigkeit der Reorganisation der Polizeiausübung in Marokko überzeugt. Er will jedoch die Notwendigkeit nicht anerkennen, daß Marokko mit der Aufsicht betraut werden sollen, sondern ist überzeugt davon, daß dies ebenso gut von Marokkanern geschehen kann.

Der "Simplicissimus" in französischer Belenkung.

Der Pariser "Gil Blas" schreibt mit Bezug auf die letzte Nummer des "Simplicissimus", deren Titelblattzeichnung nebst angehängtem Text wieder einmal in großster Weise über den deutschen Kaiserstaat berichtet: "Ein Herrscher hätte nach dieser Richtung niemals so klarer äußern können. Das Werk ist ebenfalls bezeichnend. Es stellt einen feingekleideten Herrn und einen Schmiedegesellen mit Lederschurz und Hammer dar. Verkrüppelungen der Bourgeoisie und des gemeinen Volkes, die mit Härme der französischen Republik die Hand schütteln. Wir müssen gestehen, daß unsere nationale Freiheit sich recht wenig geschmeichelt fühlt von der Art und Weise, wie der deutsche Kaiser die Augen unserer Marianne wiedergegeben hat. Sie ist eine ausgemergelte, schwärze, magere, weisse Dame, die mit dem fratzwollen Weibe Knaupe Barbiers nichts als die phrasische Masse gemein hat. Doch so, wie sie ist, scheint sie die teutonischen Brüder zu entzaubern, die ihr aufrufen: 'Frankreich, reiche uns deine Hand mit vollem Vertrauen!'" "Das aber ist noch nicht alles," fährt der "Gil Blas" fort. "Das deutsche Blatt endet ebenso, wie es beginnt. Auf seiner ersten Seite schmäht es das preußische Heer; auf der letzten verdeckt es den germanischen Chauvinismus, den ein dicker, schurkhafter, leichtsinniger, schwammbäuchiger und gischbehöckter, aber höchst unverdächtiger Herr verportet. Der Karikaturist nennt ihn den 'Astrand des Vaterlandes'. Zum zweiten Seite einen armen Leutnant, augencheinlich ein Sozialdemokrat, ausgebürgert, in gesichteter Hose, der seine Peile raut und eine flache Bier an sein Herz drückt. Beide richten ihren Blick auf Germania, die an ihren Ufermauer mit den Worten appelliert: 'Helft eurer Mutter Germania! Gebt mir die Mittel, groß und stark zu sein!' Der Chauvinist ruft tiefbesezt aus: 'Ja, alles was wir haben, gehört dem Vaterlande! Da, nimmt hin!' Und reichliche Tränen vergießen, reicht er Germania hochherzig — Freude und Mitleid, die er eben den Händen des armen verblüfften Sozialdemokraten entrißt." Am Anfang an diese sogenannte Befreiung des Bildes ruft der "Gil Blas" dem "Simplicissimus" höflich entgegen: "Bravo, verehrter Kollege! Das ist fürrwahr eure und rücksichtige Propaganda... jenseits des Rheins. Nutzere getrost weiter deine Erfüllere und deine Patrioten; ich bin es gewiß nicht, der dich daran hindern will. Für meine Kommentare sieh' ich die Lektüre dieser Art von Presse entzündet den wider Frankreich das sprühenden Berien eines Tundt über eines Höheren vor." Wir enthalten uns, die Wirkung dieser Auslassung des französischen Blattes durch irgend einen Aufruhr abzuschwächen.

Deutsches Reich. In diesem Sommer werden auf dem Exerzierplatz bei Schneidemühl größere Übungen des 2. Armeekorps stattfinden, denen auch der Kaiser bewohnen wird. Der Kaiser wird hierbei die wilhelminischen Oberstabsstellen Oberst und Major beauftragen, deren Zusammenlegung zum königlichen Adjutant gewollt ist.

Der Verkehrsminister von Württemberg, Bayern und Baden begabt sich nach Berlin, um gemeinsam mit dem preußischen Minister Budde über die schwedenden Fragen der Eisenbahngemeinschaft und Tarifreform zu verhandeln.

Die Zukunftsgesellschaft bayrische Kammer wird am 1. August abgeordneten bestehen. Im Durchschnitt kommt noch Annahme der Wahlberechtigung unter Zugrundeziehung der Volkszählung von 1900 auf je 38 000 Einwohner ein Abgeordneter. Wahlberechtigt ist jeder bayrische Staatsangehörige, der das 25. Lebensjahr erreicht hat, die bayrische Staatsangehörigkeit seit mindestens einem Jahre besteht und dem Staate seit mindestens einem Jahre eine direkte Steuer entrichtet, ferner den Verpflichtungen gehorcht und in die Wählerlisten eingetragen ist. Wahlbar zum Abgeordneten ist jeder bayrische Staatsangehörige der 1. das 25. Lebensjahr zurückgelegt, 2. die bayrische Staatsangehörigkeit seit mindestens einem Jahre besteht, 3. dem Staate seit mindestens einem Jahre eine direkte Steuer entrichtet, und 4. nicht entmündigt oder unter vorläufiger Vormundschaft gestellt ist, nicht im Konkurs sich befindet oder öffentliche Armenunterstützung beansprucht oder in dem Zeitraume eines Jahres vor der Wahl bezogen hat, oder die Beleidigung infolge strafgerichtlichen Verfahrens erfolgen hat, so lange dieser Verlust dauert. Die Wahl der Abgeordneten ist direkt und geheim. Sie erfolgt durch relative Mehrheit aller in einem Wahlkreis abgegebenen gültigen Stimmen, mit der Einschränkung, daß der Gewählte mindestens ein Drittel dieser Stimmen auf sich vereinigen muß. Stellt sich bei einer Wahl eine solche Mehrheit nicht heraus, so ist eine weitere Wahlhandlung vorzusehen, bei welcher die relative Mehrheit ohne Rücksicht auf die Verhältnisse zur Gesamtheit der abgegebenen gültigen Stimmen entscheidet. Ergebt sich Stimmengleichheit, so entscheidet das Los.

Der badische Zweite Kammer hat der Minister von Tutsch dem Zentrum einige blitze und deutliche Bemerkungen gewidmet, die vor allem auch auf den Ungehörigkeit der Flüchtige gegenüber der badischen Regierung ein interessantes Stoffstück werden. Herr von Tutsch betrachtet dem kritischen Abgeordneten Schenckbach zunächst die Berechtigung, auf das Bündnis der Blauwarten einen Stein zu werfen, denn in Bayern sei doch seitens des Zentrums so ziemlich dasselbe geschehen. Wichtiger vielleicht sei die Frage, welche folgen das Bündnis für die Kunst habe werde. Ungeachtet folgt sie die Meinung, daß die Regierung das Bündnis irgendwie gefordert habe. Die Stellung der Regierung zur national-liberalen Partei sei eine unabhängige,

doch habe sie das Vorhaben, mit desselben zusammenzuarbeiten. Dann fragte der Minister weiter: Zur Wahlgloriette der Geistlichen möchte er bemerken, daß schon das Verhalten vieler Geistlichen bei den letzten Reichstagswahlen dazu hätte führen können, gegen diese auf Grund des § 18c des Friedensgesetzes vorgezogenen. Die Regierung habe sich damals in dieser Angelegenheit an die Freiburger Runde gewandt, ohne von denselben einer Antwort gewürdigt worden zu sein. Diese sei niemals sieben Monate später erfolgt und zwar in der Gestalt des Wahl-Auskundebogens des Zentral-Komitees der Zentrumspartei an die Geistlichen, in welchem diese direkt aufgefordert wurden, als Wahlglorietten in den Wahlkampf einzutreten. Nun habe man auf Vorhalten der Regierung dieses Rundschreibens allerdings zurückgewichen. Beider hat sich die Regierung aber auch ohne Erfolg an die Runde in dieser Angelegenheit gewendet. Auf diese Frage wurde die Versprechungen der Interpretation über die Wahlfähigkeit der Geistlichen noch näher eingegangen werden. Das ist eine Bedeutung der Sachlage, besagt dazu, daß die "Tage, Rundschreiben", wie man sie in Deutschland von einem Ministerialen aus lange nicht gebaut hat; die Bischöfe als Befehlshaber oder doch als Dulder der wüsten politischen Hetze, die selbst, wie das Beispiel des Pfarrers Galhard zeigt, vor der Befreiung zum Vereine nicht zurücksteckt! Wenn Herr von Dusch sich vor der Aufführung der Freiburger Runde, welche ein Schreiben der badischen Regierung nicht einmal beantwortet, in die Öffentlichkeit stürzen muß, so sind die Zustände bei uns allerdings derart geworden, daß sie jeder Beschreibung wachsen.

Wie der sozialdemokratische Abgeordnete Gek in der zweiten badischen Kammer mitteilte, habe die Großherzogin von Baden vor nicht langer Zeit die Frau Gek zu sich bitten lassen, um sie persönlich kennen zu lernen. — Was nur Rolle Luxemburg dazu sagen wird?

Der Meinungs austausch zwischen den Räten über die vom Berliner Kabinett angeregte Frage der Zurückziehung der fremden Besatzungen aus der chinesischen Provinz Peiping-Pekin soll nach einer offiziellen Meldung aus London so weit gediehen sein, daß die Ausführung dieser Maßregel im Laufe des Jahres erwartet werden kann.

Frankreich. Unter der Überschrift "Die Praxis einer Allianz" veröffentlicht der politische Mitarbeiter des "Figaro", Eugène Bautier, einen recht bemerkenswerten Artikel über den englisch-japanischen Zwischenfall. Es geht nicht erstaunlich wegen des japanischen Verlangens nach einer Reform der englischen Armee, bedauert Bautier vielmehr, daß Frankreich gegenüber seinem russischen Verbündeten nicht so verfahren ist, wie Japanische Parlamentarier jetzt gegenüber England verfahren. Berichte französischer Militäroffiziere über den Zustand des russischen Militärs hätten lange vor dem ostasiatischen Kriege französische Wünsche nach einer Neorganisations des russischen Heeres ansprechen lassen sollen, und auch betreifte der ostasiatische Politik Russlands — so wird im "Figaro" ausgeführt — hätte Frankreich sich rüthen müssen. Nummehr heißt es hierzulande: Unser Verbündeter verläßt Europa, desinteressiert sich sogar betreffs des Balkans, und wir lieben es gelehrt: Was kann ich? Wir haben ihn in seinem Interesse belästigt... 1898 waren wir mit ihm und Deutschland bei der Flotten-demonstration gegen Japan, für die der Krieg in der Mandchurie die Revanche gewesen ist. Wir bejahren sehr tener seit einem Jahre diesen Kontakt nicht mehr, — Deshalb finde ich die Art, wie Japan das enstliche Bündnis handhabt, will sehr gut. Sie ist das Gegenteil von der, die wir beim russischen Bündnis anwandten; also ist es die gute Methode."

Niederland. Der Ministerrat hat ein neues Außenministerium ausgearbeitet, das der Reichskanzler vorgelegt werden soll. Es verzerrt die von Witte befürwortete völlige Gleichstellung der Niederländer, macht dienten aber Angestellten in den Kreisen des Böhmoris, des Schulbesuchs und der politischen Rechte.

Die Niederländische Eisenbahn geht in die Verwaltung der österreichischen Eisenbahnen über; es ist zu diesem Zweck eine Kommission eingesetzt worden.

Das Leben in Schlesien fehlt wieder in normale Bahnen zurück. Die Verbindung zwischen den einzelnen Stadtvierteln ist wieder hergestellt. Armenier und Griechen der umliegenden Dörfer bringen Lebensmittel und Brennstoffe. Wie aus Berlin gemeldet wird, wird dort der gelehrte Kongress der Petroleumindustrie Anfang März zusammengetreten.

Bulgarien. Die Session der Sobranie wurde vorgestern ohne das übliche Ceremoniell durch den Ministerpräsidenten geschlossen. Fürst Ferdinand hatte der Schlussrede nicht beigewohnt.

Amerika. In der chilenischen Provinz Antofagasta ist unter den Deutzen der Ortu-Eisenbahn ein beigesetztes Ereignis der Streit ausgetragen. Bei dem damit im Zusammenhang stehenden Anfall sollen nach amtlichen Nachrichten gegen 100 Menschen getötet worden sein. Die Regierung hat Schiffe mit Truppen nach Antofagasta entsandt. Die ganze Arbeitseinsatzung des Landes ist von bedrohlicher Unruhe ergriffen.

Asien. Wie der "Daily Telegraph" aus Tokio meldet, soll in Verbindung mit der Bewegung für das Frauenwahlrecht ein Gelegenheitskongress eingebaut werden, nach dem den Frauen gestattet wird, Mitglieder politischer Parteien zu sein.

Die kleinen Schiffsschreiber in Japan beschäftigen sich mit dem Plan einer Ringbildung für den Handel mit Indien, China, Sankt Pauli und Vladivostok. Es handelt dabei um einen Schiffsbestand von 132 Schiffen mit einem Gesamttonnage von 272 747 Tonnen. Als Betriebskapital sind 20 Millionen Yen vorgesehen.

Kunst und Wissenschaft.

Im Königlichen Opernhaus findet heute das 5. Sinfoniekonzert der Königlichen Kapelle, Serie B, statt. Solistische Mitwirkung: Herr Kriegerlich Kreisler. Zur Aufführung gelangen: Zum ersten Male: Sinfonische Fantasie für Orgel, Tenorsolo, Chortenor und Orgel von Wolmar Andreae; Klavier: für Violine und Orgel (D-dur, op. 61) von Beethoven (Herr Kreisler); Ouvertüre "Der römische Karneval" von Berlioz; Sonate (mit dem Teufelstriller) für Violine mit Streichorchesterbegleitung von Larini (Herr Kreisler).

Im Königl. Schauspielhaus wird heute (9 Uhr) das Lustspiel "Goldhinde" gegeben.

Im Opernhaus gelangt heute als Abonnement-Vorstellung der 2. Obereten-Serie Dellingers Operette "Don Cesar" zur Aufführung. Sonnabend nachmittag geht das Weihnachtsmärchen "Prinzessin Wunderhorn" zum vorletzten Male in Szene. Sonnabend und Sonntag abends finden Aufführungen des Schauspiels "Der Kilometerfresser" statt. Sonntag nachmittag wird bei erwähnlichen Preisen die Operette "Wiener Blut" gegeben.

Mitteilungen der Königl. Hofmünzalmanach von 1898. Baron Carlo von der Ropp, welcher früher schon oft als Rektor in Konzerten und Vereinen mit seinem Erfolg aufgetreten ist, veranstaltet Freitag den 29. Februar (ab 8 Uhr) im Alten Bau einen Rezitalsalon zum Verteidigen der bissfesten Deutschen in den Provinzprovinzen. In dieser Soiree wirken die Herren Professor Bernhard Röder, Richard Gumpert, Ernst Wilhelm und Kammerpianist Johannes Smith mit. — Auf das Konzert der Konzertvereinigung der Berliner Domländer, welches am 16. Februar im Alten Bau stattfindet, möchten wir hiermit nochmals empfehlen aufmerksam zu achten. Das ebenso reizvolle wie interessante Programma gibt ihnen Gelegenheit, ihren alten bewährten und wohlverdienten Ruf auch in diesem Jahre wieder zu reiblättern und zu bestätigen. — Herr Otto Gerlach (Prof.) veranstaltet demnächst 4 literarische Abende über Heinrich Heine, in die vorzüglichsten Werke dieses Dichters mit biographischen und erläuternden Beurteilungen rezipiert wird. Die Vorlesungen finden am 5., 9., 12. und 16. März (ab 8 Uhr) im kleinen Saale des Gewerbehauses statt.

Im Sonnabend-Sinfoniekonzert der Gewerbeschau-Kapelle, welches unter Direktion des Kapellmeisters Herrn Wilhelm Lange und des sozialdemokratischen Mitwirkers des Violin-Virtuosen Herrn P. Blümner aus Sonderbauten hantiert, kommen zum Vorstieg: 1. Eine Sinfonie-Divertisse (1. Mal) von Me; 2. Konzert in E-moll für Violin von Saint-Saëns (Herr Blümner); 3. Sinfonie Nr. 2* (B-dur), 1. Mal von J. S. Bach; 4. "Faust-Suite" für Violin von de Sarasate; 5. Eine Studie aus der Oper "Die Fledermaus" (1. Mal) von E. Schröder; 6. Violin-Sonat zum 1. Aufzug, b) für den Festtag der Sänger.

Im Dresden-Musik-Schule. Das Programm der 1. öffentlichen Präsentation-Lauführung Sonnabend den 10. Februar? Uhr im Weinhändlersaal wird enthalten: 1. S. Bach Klavierkonzert in D-moll mit Streichorchester, Sonate für Klarinette von Luigi Baffo, Violinkonzert in A-moll von Berlioz, Grammanns Violinonate, "Agio" und Violoncello für Klavier von Kürtenau, Ballade und Polonaise von Blechtmus. Klaviertrio in G-moll von Smetana und Gelung von Haydn und Richard Wagner.

Der berühmt anerkannte Sohn von Dr. Hoffmann über "Salome" von Richard Strauss und heißt Sturm am 14. Februar 1901.

Der vorzügliche Libyen-Musik-Orchester Ole Wang befindet von München nach Wien begeben, um dort gleichfalls einen Libyen- und Griechen-Abend zu veranstalten, der in München mit einem Erfolg aufgenommen wurde und durch den Besuch des Prinzen Ruprecht ausgetragen war. Ole Wang wird seine Regierung auch in Dresden wiederholen unter guter Mitwirkung von Frau E. Schlesberg (Belong) und Herrn E. Stroh (Klarinet). Herr Wang wird diesmal Szenen aus "Peer Gynt" und "Brand" spielen. Der Abend ist für den 22. Februar im Russenhaus (Anfang 7 Uhr) vorgesehen.

Beim Konservatorium von Wien eröffnete die von der königlichen Akademie für Musik und darstellende Kunst unter Leitung von Dr. Max Ritter von Wackerle eröffnete Schule der Königl. Kommerzienrat Prof. Dr. Wackerle am 1. Februar 1901. Die Schule ist eine Fortsetzung der von Dr. Wackerle eröffneten Schule der königlichen Akademie für Musik und darstellende Kunst unter Leitung von Dr. Max Ritter von Wackerle. Die Schule ist eine Fortsetzung der von Dr. Wackerle eröffneten Schule der königlichen Akademie für Musik und darstellende Kunst unter Leitung von Dr. Max Ritter von Wackerle. Die Schule ist eine Fortsetzung der von Dr. Wackerle eröffneten Schule der königlichen Akademie für Musik und darstellende Kunst unter Leitung von Dr. Max Ritter von Wackerle.

Die Generaldirektion der Berliner königl. Schauspiele inhabiert die bereits angekündigte gewogene Erstaufführung von Ohorns Drama "Die Brüder von St. Bernhard". Die bereits verfehlten Rollen wurden aufgezogen. Das auf eine äußere Anregung ergangene Verbot erregt Aufsehen.

Die Kärtze-Pfeife wurde gestern in München abgeschlossen, indem die Weihung erfolgte, vorbehaltlich der Genehmigung des Prinz-Regenten Herrn Hermann von Sachsen-Coburg-Gotha, der bereits am 1. Februar 1901 eine offizielle Erstaufführung der "Schwefel-Pfeife" in der königlichen Oper in Berlin eröffnete. Ein Brief Rembrandts wurde mit 2000 Mtl. angenommen, stieg sofort auf 4000 Mtl., dann gleich auf 6000 Mtl. und wurde mit 7000 Mtl. verlost. Ein Brief Rossells ging für 1010 Mtl., ein Brief Tizians für 1910 Mtl. nach London. Ein Brief von Rubens brachte 1510 Mtl., von Jordens 400 Mtl., von Lucas Cranach 810 Mtl., von Michelangelo 1000 Mtl., von Paolo Veronesi 450 Mtl., von Lorenzo Lotto 510 Mtl., von Giulio Romano 910 Mtl.

Wie aus Paris gekommen ist, hat Herr Goßbaur, der Direktor der Großen Oper, den Entwurf gekauft, den Paris am Schlusse dieser Saison als letzte Neuarbeitung Wagners "Meisterlinger" in völlig neuer Einbildung und Illustration zu zeigen. Der französische Text wird einer umfassenden Revision unterzogen, das Werk selbst mit allen Kräften befreit, um hierzulande nicht vorzeitig aufzutreten.

Die Kärtze-Pfeife wurde gestern in München abgeschlossen, indem die Weihung erfolgte, vorbehaltlich der Genehmigung des Prinz-Regenten Herrn Hermann von Sachsen-Coburg-Gotha, der bereits am 1. Februar 1901 eine offizielle Erstaufführung der "Schwefel-Pfeife" in der königlichen Oper in Berlin eröffnete. Ein Brief Rembrandts wurde mit 2000 Mtl. angenommen, stieg sofort auf 4000 Mtl., dann gleich auf 6000 Mtl. und wurde mit 7000 Mtl. verlost. Ein Brief Rossells ging für 1010 Mtl., ein Brief Tizians für 1910 Mtl. nach London. Ein Brief von Rubens brachte 1510 Mtl., von Jordens 400 Mtl., von Lucas Cranach 810 Mtl., von Michelangelo 1000 Mtl., von Paolo Veronesi 450 Mtl., von Lorenzo Lotto 510 Mtl., von Giulio Romano 910 Mtl.

Wie aus Paris gekommen ist, hat Herr Goßbaur, der Direktor der Großen Oper, den Entwurf gekauft, den Paris am Schlusse dieser Saison als letzte Neuarbeitung Wagners "Meisterlinger" in völlig neuer Einbildung und Illustration zu zeigen. Der französische Text wird einer umfassenden Revision unterzogen, das Werk selbst mit allen Kräften befreit, um hierzulande nicht vorzeitig aufzutreten.

Die Kärtze-Pfeife wurde gestern in München abgeschlossen, indem die Weihung erfolgte, vorbehaltlich der Genehmigung des Prinz-Regenten Herrn Hermann von Sachsen-Coburg-Gotha, der bereits am 1. Februar 1901 eine offizielle Erstaufführung der "Schwefel-Pfeife" in der königlichen Oper in Berlin eröffnete. Ein Brief Rembrandts wurde mit 2000 Mtl. angenommen, stieg sofort auf 4000 Mtl., dann gleich auf 6000 Mtl. und wurde mit 7000 Mtl. verlost. Ein Brief Rossells ging für 1010 Mtl., ein Brief Tizians für 1910 Mtl. nach London. Ein Brief von Rubens brachte 1510 Mtl., von Jordens 400 Mtl., von Lucas Cranach 810 Mtl., von Michelangelo 1000 Mtl., von Paolo Veronesi 450 Mtl., von